



DRESDNER
PHILHARMONIE

6. ZYKLUS-KONZERT 1995/96



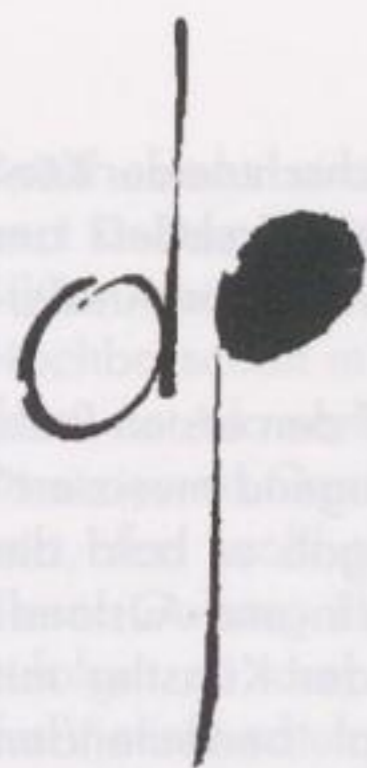
6. ZYKLUS-KONZERT

BEETHOVEN – BARTÓK

Sonnabend, den 23. März 1996, 19.30 Uhr

Sonntag, den 24. März 1996, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson

Solist: Frank Peter Zimmermann, Violine

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Allegro ma non troppo

Larghetto

Rondo (Allegro)

PAUSE

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Konzert für Orchester

Introduzione (Andante non troppo – Allegro vivace)

Gioco delle coppie (Allegretto scherzando)

Elegia (Andante non troppo)

Intermezzo interrotto (Allegretto)

Finale (Pesante – Presto)

Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet



Frank Peter
Zimmermann

Frank Peter Zimmermann, 1965 in Duisburg geboren, erhielt seit seinem fünften Lebensjahr Violinunterricht von seiner Mutter. Als Zehnjähriger debütierte er mit Mozarts Violinkonzert G-Dur KV 216 in der Duisburger Mercatorhalle. An der Folkwang-Musikhochschule Essen studierte er bei Waleri Gradow, anschließend bei Saschko Gawriloff

an der Berliner Hochschule der Künste und bei Herman Krebbers am Sweelinck-Konservatorium Amsterdam.

Nachdem er 1977 den ersten Preis im Wettbewerb „Jugend musiziert“ gewonnen hatte, gab er bald die ersten Konzerte im In- und Ausland. Mittlerweile hat der Künstler mit allen international bedeutenden Orchestern unter namhaften Dirigenten gespielt. Diese Engagements führten ihn auf alle wichtigen Konzertpodien und zu den großen Festivals Europas, Japans, Australiens und der Vereinigten Staaten. Auf Einladung der Berliner Philharmoniker spielte er am 1. Mai 1993 in der Londoner Royal Albert Hall unter Bernard Heitink beim „Europa-Konzert“, das weltweit live ausgestrahlt wurde.

Als Interpret von Kammermusik arbeitet Frank Peter Zimmermann mit vielen bekannten Musikern zusammen; sein bevorzugter Klavierpartner ist Alexander Lonquich. Als Exklusivkünstler der EMI-Electrola hat der Geiger alle Violinkonzerte von Bach, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Dvořák, Tschaikowski, Sibelius, Glasunow, Prokofjew, Berg und Strawinsky eingespielt. Er musiziert auf der berühmten Stradivarius „Dragonetti“ von 1700. Bei den Dresdner Philharmonikern war er erstmalig im Jahre 1993 zu Gast.

Beethovens einziges **Violinkonzert D-Dur op. 61** aus dem Jahre 1806 entstand in unmittelbarer Nachbarschaft mit der 4. Sinfonie, dem 4. Klavierkonzert und den Rasumowski-Quartetten. Das Konzert, das wohl das bedeutendste dieser Gattung überhaupt ist, demzufolge zu den Standardwerken der Violinliteratur gehört, hatte Beethoven für den Konzertmeister des Theaters an der Wien, Franz Clement, komponiert, der es auch am 23. Dezember 1806 uraufführte, ohne allerdings damit eine restlos befriedigende Resonanz bei der Kritik finden zu können.

Der Wiener Geiger Clement (1780–1842) war ein Künstler nach Beethovens Geschmack. Schon als Vierzehnjähriger hatte ihn sein Violinspiel in Erstaunen versetzt. „Ganz dein Freund“, unterschrieb er ein Stammbuchblatt für den Wunderknaben, „Natur und Kunst wetteifern, dich zu einem der größten Künstler zu machen – sei glücklich, lieber Junge, und komme bald wieder, daß ich dein liebes, herrliches Spiel wieder höre“. Seine immense Begabung scheint ihn aber für eine dauerhafte Anstellung ungeeignet gemacht zu haben, denn sowohl als Konzertmeister als auch als Orchesterleiter hielt er es nie länger als ein paar Jahre aus. In Beethovens letzten Konversationsheften wird er als „moderner Diogenes“ geschildert, der in einer „Kammer zu ebener Erde gleich einem Saustall wohnt. Ich habe nie etwas Ähnliches von einer Wohnung gese-



Ludwig
van Beethoven,
um 1806.
Gemälde von
Isodor Neugaß

hen. Der ärmste Tagelöhner ist besser damit versehen“. Tatsächlich hat er es nie zu einer „ordentlichen Lebensweise“ gebracht und ist im Alter „kümmerlich zu Ende gegangen“, wie Eduard Hanslick in seiner „Geschichte des Konzertwesens in Wien“ berichtet. Mit der Uraufführung des beinahe tintennassen Werkes, das noch lange Jahre nach Beethovens Tod als „unspielbar“ galt, kaum zwei Tage nach seiner Vollendung, vollbrachte Franz Clement eine staunenswerte Leistung, spielte er doch „sein Solo ohne vorherige Probe a vista“, wie ein Zeitgenosse überliefert hat. Vielleicht reichte die Zeit gerade zu einer Verständigungsprobe, denn ihn unterstützte „ein Gedächtnis sondergleichen; wenige Proben reichten hin, um ganze Partituren vollständig, bis ins kleinste Detail der Instrumentation auswendig zu behalten“.

Spieldauer:
ca. 42 Minuten



Programm der musikalischen Akademie vom 23. Dezember 1806 im Theater an der Wien, in der Beethovens Violinkonzert uraufgeführt wurde

In einzigartiger Weise sind im Beethovenschen Violinkonzert die ganz eigenen Möglichkeiten des Instrumentes erfaßt. Das Werk ist lyrisch, gefühlsbetont und ist als erstes seiner Art zum Prüfstein geigerischer Kunst geworden, obwohl es eigentlich nur im Finale ausgesprochene Virtuosität fordert. Vollendung der Form, Tiefe und Schönheit der Gedanken, idealer Ausdruck klassischen Humanismus – das sind Vorzüge des Werkes, das mehr zu gelassener Ausgewogenheit als zur Überwindung dialektischer Spannungen neigt.

Vier leise Paukenschläge, die im ganzen Satzverlauf späterhin motivische Bedeutung haben, eröffnen die Orchestereinleitung des ersten Satzes (Allegro ma non troppo), die das thematische Material mit sinfonischer Impulsivität an das Soloinstrument weitergibt. Zwei Themen werden entwickelt. In den Oboen, Klarinetten und Fagotten erklingt zunächst das gesangvolle Hauptthema, dem nach einem energischen Zwischensatz ein zweites lyrisches D-Dur-Thema der Holzbläser von bezaubernder Schlichtheit folgt. Nach der Entwicklung dieses Themas, die zu einem kraftvollen Höhepunkt mit einer neuen, daraus hervorwachsenden Melodie führt, setzt die Solo-geige, zurückhaltend von Bläsern und Pauken begleitet, mit leichter Abwandlung des Hauptthemas in hoher Lage ein. Und nun beginnt ein herrlicher Zwiegesang mit dem Orchester. In kaum zu beschreibender Schönheit fließt der Klang der Solo-geige über dem Orchester hin oder begleitet es mit beseelten Passagen. Auch nach einem zweiten kräftigen Orchestertutti setzt sich der verklärte, melodische Gesang des Soloinstrumentes fort. Nach der Durchführung kehren in der Reprise die musikalischen Haupt- und Nebengedanken wieder, vom Orchester wesentlich getragen. Figurenreich ist der Part der Violine, der schließlich in die Solokadenz mündet. Der Schlußteil – mit seiner besonderen Berücksichtigung des zweiten Themas – schließt mit einem schwungvoll-energischem Aufstieg der Geige.

Romanzencharakter besitzt das anschließende G-Dur-Larghetto, dessen erstes Thema, von gedämpften Streichern angestimmt, zu den Hörnern, Klarinetten und Fagotten überwechselt und von Passagen und Trillern der Solovioline kommentiert wird. Ein zweites lyrisches Thema gesellt sich nach einem Höhepunkt hinzu, von der Geige vorgestellt. Mit einer Kadenz leitet das Soloinstrument zum Rondofinale (Allegro) über und übernimmt sogleich mit einem fröhlichen, dreiklangsbetonten Hauptthema die Führung, die es nunmehr durchgehend dem „Refrain“ des Orchesters gegenüber beibehält. Der tänzerische Elan dieses Satzes, der formal zwischen Rondo und Sonatensatz steht, durch heitere und auch lyrische Episoden und Einfälle aufgelockert, ist von geradezu mitreißender Wirkung. Die virtuoson Lichter des beglückenden Finales erzeugen den Eindruck eines bunten Wirbels. Mit energischen Akkorden verklingt das Werk.

Das **Konzert für Orchester** komponierte **Béla Bartók** während eines Erholungsaufenthaltes in der wildromantischen Gegend von Saranac Lake (im Staate Nord New York) im Sommer und Herbst 1943 in 55 Tagen. Die Uraufführung dieses bedeutendsten Orchesterwerkes des ungarischen Meisters fand am 1. Dezember 1944 durch das Boston Symphony Orchestra unter Serge Kussewitzky statt. Es hat – abgesehen vom satirischen

zweiten und vierten Satz – einen heroischen Charakter.

Im Zentrum des sinfonieartigen, ein „großes Fresko des Lebens“ darstellenden Werkes steht der als „Elegia“ bezeichnete langsame Satz, um den herum die verschiedenen Aspekte des Lebens erscheinen: „Bilder des Kampfes, des Spieles, der Sehnsucht und der Ironie, zuletzt der Sieg oder, da wir 1943 schreiben, die Vision einer Befreiung“ (G. Kroo). „Die allgemeine Stimmung der Komposition kann – mit Ausnahme des spaßigen zweiten Satzes – als ein schrittweiser Übergang vom Ernst des ersten und dem Klagelied des dritten zur Lebensbejahung des Schlußsatzes angesehen werden“, äußerte der Autor einmal.

Alle Instrumente bzw. Instrumentalgruppen treten charakteristisch und konzertierend hervor. Bartóks Meisterschaft und Virtuosität in der Orchesterbehandlung belegt gerade dieses Werk, das die Gedankenwelt eines Menschen während des Zweiten Weltkrieges widerspiegelt, wie kein anderes. In seiner glücklichen Synthese von Folklore und kühnster Klanglichkeit, von elementarer Musizierlust und strengster Formstruktur, von konzertant-solistischem Musizieren und sinfonischer Dichte der motivischen Arbeit gehört es zu den beeindruckendsten musikalischen Äußerungen unseres Jahrhunderts.

Die fünf Sätze des „Concertos“ sind durch einen motivischen Kern, ein Quartenschrittmotiv, das in unter-

Spieldauer:
ca. 37 Minuten



Der bereits schwerkranke Béla Bartók im Sommer 1943

8

schiedlicher Prägung erscheint, zu organischer Einheit gefügt. Dieses pentatonische Quartenmotiv eröffnet denn auch in den Bässen die langsame Einleitung des ersten Satzes (Introduzione), die uns gleichsam in eine ungarische Landschaft versetzt. Einen elegischen Gedanken stimmt sodann die Flöte an, der durch das ganze Orchester wandert. Die tragisch-ernste Einleitung

führt nach kurzer Steigerung zum Hauptthema des sonatenhaften Allegro vivace. Aus dem Quartenmotiv entfaltet sich ein energischer Posaunenruf, dann bringt die Oboe ein beruhigendes Thema. Ein virtuoseres Fugato für Blechbläser bildet den Durchführungsteil und den Höhepunkt des ersten Satzes, den eine kurze energische Coda beschließt. „Giuvoco delle coppie“ – „Spiel der Paare“ ist der musikalische Spaß des zweiten Satzes (Allegretto scherzando) überschrieben. Das bezieht sich auf die reizvolle Disposition der solistisch geführten, melodieführenden Instrumentenpaare, die durchgehend im gleichen Intervallabstand gekoppelt sind. Das Spiel beginnt sogleich nach einem achttaktigen Trommelsolo mit den Fagotten, wie überhaupt darin die Blasinstrumente die erste Rolle spielen: Die Fagotte blasen in Sexten, Oboen in Terzen, Klarinetten in Septimen, Flöten in Quinten und die gestopften Trompeten in Sekunden. Im Mittelpunkt steht ein Choral des Blechs; dann wird das gaukelnde Spiel des Anfangs wiederholt. Die Elegia-Klage des Andante non troppo greift auf melodisches Material des ersten Satzes zurück. Das düstere Quartenmotiv der Bässe leitet zum gequälten Klagegesang der Oboe über. Bartók erklärte: „Die Konstruktion ist kettenartig, drei Themen folgen nacheinander. Sie bilden den Kern des Satzes und sind von einem verschwommenen Gewebe gestaltenloser Motive umgeben.“

Es entfaltet sich gleichsam ein bitterer Totentanz. Mit dem mottoartigen Quartenmotiv kehrt der Satz ohne Tröstung in die Anfangsstimmung zurück. Mit bitterer Ironie gestaltete Bartók im vierten Satz – Intermezzo interrotto, „unterbrochenes Zwischenspiel“ – einen Zusammenstoß sehr konträrer Charaktere. Er sagte dazu: „Der Komponist bekennt seine Liebe zu seiner Heimat, doch wird die Serenade von roher Gewalt plötzlich unterbrochen: Derb bestiefelte Männer überfallen ihn und zerbrechen sogar sein Instrument“. Auf ein simples Serenadenthema folgt eine sentimentale Melodie (Zitat eines populären Operettenliedes von Zsigmond Vincze). In die Wiederkehr des Serenadenthemas bricht höchst aggressiv ein roher Gassenhauer ein. Ob ein Zitat aus Lehárs „Lustiger Witwe“ oder aus Schostakowitschs 7. Sinfonie – mit banaler, brutaler „Stiefelmusik“ wird die Idylle hinweggefegt, bis sich die Streichermelodie nochmals Bahn bricht. Mit dem Quartenmotto im Baß schließt der Satz.

Die Gegensätze zwischen der unerbittlichen Strenge des ersten Satzes, dem bedrückenden Klagegesang der Elegia, den Scherzen des zweiten und der Ironie des vierten Satzes blieben bisher unaufgelöst. Das Finale bringt auch nicht die Versöhnung der Kontraste, sondern das entscheidende Gegengewicht, den Übergang zu einer wahrhaft lebensbejahenden Haltung. Im schmetternden Hörnerklang erscheint das Motto. Ein großes Tanzfest beginnt. Es ist dies das großartigste Volkstanz-Finale Bartóks, seit er diesen Satztyp in der „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta“ anwandte. Wieder begegnet ein ausgedehntes Fugato im Durchführungsteil. Das Quartenmotiv erhält inmitten des turbulenten Volksfestes seine endgültige Gestalt: Trompeten und Hörner erweitern es zu einem Siegesthema, das an Beethovens „Eroica“ erinnert.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasasträße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN

9

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel(KM)
Heike Janicke
Prof. Walter Hartwich
(KV)
Gerhard-Peter
Thielemann (KM)
Siegfried Kogler (KV)
Siegfried Rauschhardt
(KM)
Philipp Beckert
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach
(KM)
Marcus Göttwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Friederike Lehnert
Constanze Nau
Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
Susanne Patitz
Torsten Frank
Beate Müller
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bätz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemmann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen

F. P. ZIMMERMANN

EMI

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Karina Kautzsch

TUBA

Martin Stephan (KV)

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

HARFE

Nora Koch

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND JUGEND-
CHOR)

Jürgen Becker

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

Wieland Lafferentz

MITARBEITERIN HAUS-
HALT

Gisela Bellmann

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Hans-Detlef Löchner

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil. Sabine Grosse

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

LEITER PERSONALBÜRO

Martin Bülow

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chorleiter: GMD Michael Homan
 Erste Violinen: Juri Tomilchov
 Bläserchor: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdirigent: Prof. Dr. Gidon Kremer

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 30. März 1996, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 31. März 1996, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:

Rudolf Barschai

Solist:

Rudolf Buchbinder, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert B-Dur KV 595

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 6. April 1996, 19.00 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 7. April 1996, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:

Jeffrey Tate

Franz Schubert

Sinfonie h-Moll D 759 (Unvollendete)

Richard Strauss

Eine Alpensinfonie op. 64

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 13. April 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 14. April 1996, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:

Jansug Kachidse

Solist:

Thomas Zehetmair, Violine

Béla Bartók

Violinkonzert Nr. 2

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 (Pastorale)

F. P. ZIMMERMANN

EMI
CLASSICS



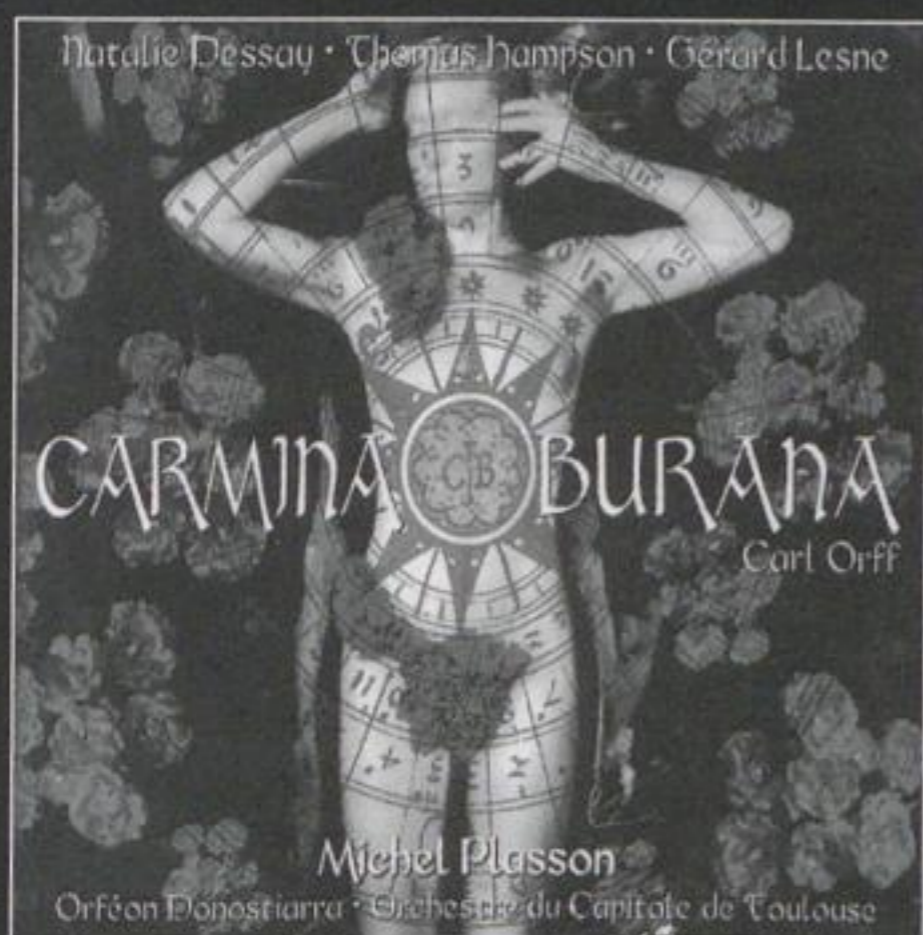
5 55426 2



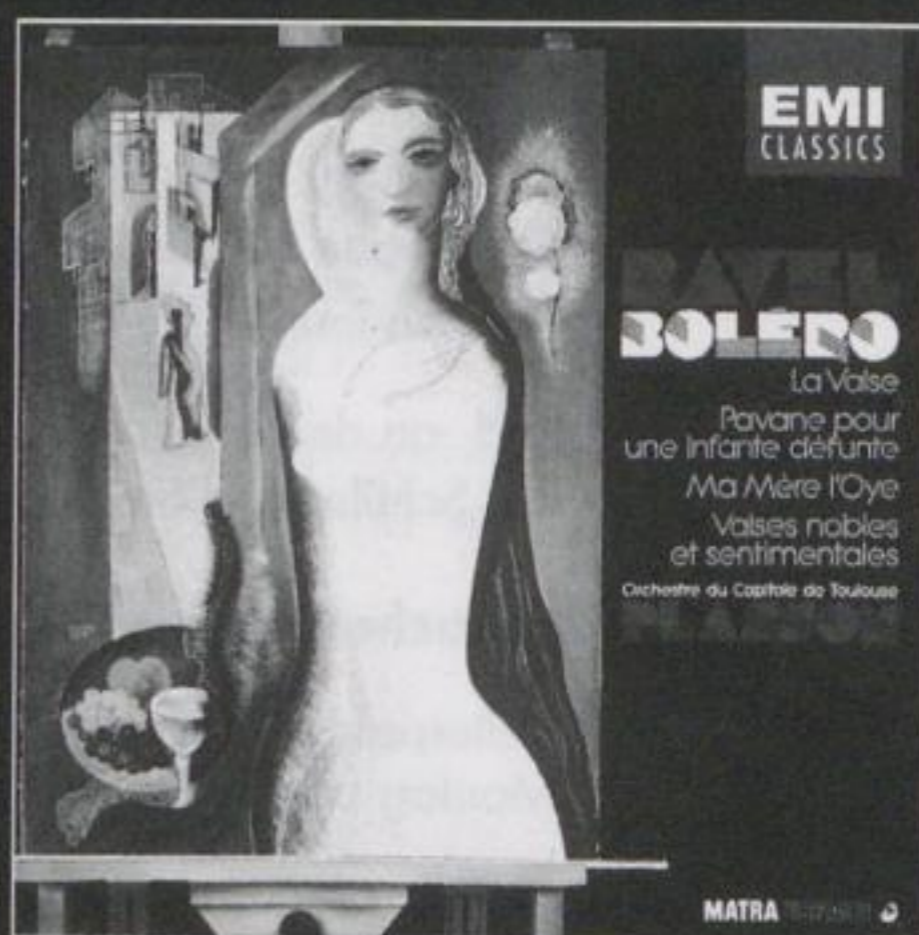
7 49737 2

Erhältlich bei:
Kunstsalon am Altmarkt
Altmarkt 24
01067 Dresden
und in allen Fachgeschäften
und Fachabteilungen.

MICHEL PLASSON



5 55392 2



7 47648 2

EMI
CLASSICS

F. P. ZIMMERMANN

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 12/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 0351/86 11 650

SAX ticket, Helgolandstraße 5 G, 2. HH, Telefon: 03 51/4 11 47 59

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Reiseberatung, Lise-Meitner-Straße 9, Telefon: 03 51/4 12 35 67

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

14

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS
DRESDEN Bärensteiner Straße 30
Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96
Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Grafik S. 2: Jürgen Haufe
Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70
Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH
Preis: 2,00 DM



AUF KNOPFDRUCK EIN HIMMLISCHES VERGNÜGEN.



DER NEUE BMW 3ER OPEN-AIR COMPACT.

Die Open-air-Idee in Kürze: elektrisches Faltschiebedach, nach Lust und Sonne weit zu öffnen. Außerdem geräusch- und wärmeisoliert. Cabrio-Feeling mit den Ganzjahres-Qualitäten eines BMW.

Wann starten Sie zu einer erfrischenden Probefahrt?

BMW Niederlassung Dresden

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtwagen, Service,
Teiledienst, Motorradzentrum, Motorradvermietung
Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden
Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592